

Zeitschrift:	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
Band:	19=39 (1873)
Heft:	24
Rubrik:	Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Preise von der II. Remonten-Ankaufskommission.

Name des Züchters.	Anzahl der Remonten.	Preis in Thalern.
Herr S. in G.	6	1000
" G. " B.	7	1275
" N. " W.	39	9400
" R. " D.	11	2090
" S. " L.	33	5875
" T. " K.	12	2360
" T. " B.	27	6480
" T. " W.	32	6320
" G. " G.	27	4590
" R. " A.	19	3960
" R. " K.	14	2450
" St. " D.	15	2625

Beispiele von Preisen, wie sie von der V. Ankaufskommission 1872 bezahlt wurden.

Remonten in dem Depot „Arendsee“.

Depot	Markort	slecht	Größe	Preis	Befinnung des		
Nr.		W	St	M	Cent Thaler		
2	Wilhelmsburg	1	1	70	195 Ulan (Offiz.-Charg.-Pferd)		
17	Hannover	1	1	61	180 Husar I. (Charge-Pferd)		
21	Harburg	1	1	62	190 Ulan I.		
25	"	1	1	76	210 Garde du Corps.		
35	"	1	1	67	210 Artillerie-Zugpferd.		
41	"	1	1	60	150 Artillerie-Reitpferd.		
45	"	1	1	56	165 Husar.		
47	"	1	1	57	150 Husar.		
48	"	1	1	64	210 Artillerie-Zugpferd.		
51	Reichenburg			1	1	66	170 Ulan.
63	Ottersberg			1	1	62	175 Husar I.
72	Delmenhorst			1	1	61	200 Husar I.
131	Estebrügge	1		1	1	62	195 Husar.
141	Steinkirchen			1	1	71	201 Artillerie-Zugpferd.
146	Stade	1		1	1	68	240 Kürassier.
164	"			1	1	71	260 Kürassier ob. Art.-Zugpferd.
166	"			1	1	69	220 Kürassier.
167	"			1	1	69	280 Kürassier I.
170	"			1	1	60	175 Art.-Reitpferd.
175	"			1	1	68	215 Kürass. ob. Art.-Zugpferd.
185	Hechthausen			1	1	64	210 Art.-Zugpferd.
191	Drochtersen			1	1	71	250 Garde-Art.-Zugpferd.
216	"			1	1	55	165 Art.-Reitpferd.
220	"			1	1	64	210 Militär-Reitschule.
224	"			1	1	58	175 Husar.
230	"			1	1	76	250 Garde du Corps.
346	Arendsee	1		1	1	59	160 Husar.
347	"			1	1	62	160 Art.-Reitpferd.

Ich hatte Gelegenheit, in den Depots alle diese Pferde zu mustern und mit den Preisen zu vergleichen.

Die Nebenkosten beim Remontenankauf (Reisekosten, Koppelzeug, Husbeschlag &c.) betragen in den letzten Jahren durchschnittlich 2 Thaler 20 Silbergroschen auf das Stück. Die Kommissionen, die eine größere Anzahl anzukaufen hatten, blieben unter dieser Summe, und die im entgegengesetzten Falle waren, brauchten eben mehr.

(Fortschung folgt.)

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. Aus dem Bundesrat. (Pferdezucht.) Behufs Verwendung des im Berichtslage für 1873 bewilligten Kredites von Fr. 20,000 für Hebung der Pferdezucht hat der

Bundesrat nach Anhörung der eidg. Pferdezuchtkommission beschlossen, einen neuen Ankauf von Suchtpferden und zwar diesmal ausschließlich von Suchthengsten auf nächsten Herbst zu bewerkstelligen, wosfern von Seite der Kantone feste und genügende Anmeldungen für die Übernahme solcher Thiere unter den mit Beschluss vom 6. März 1868 aufgestellten Bedingungen eingesandt werden. Die Kantonsregierungen werden demnach ersucht, spätestens bis 3. Juli nächsthin ihre bezüglichen Mitteilungen dem Departement des Innern zugehen zu lassen, indem beim Verbleiben genügender Anmeldungen zeitig genug auf unverzügliche zweimäßige Verwendung des diesjährigen Kredites Bedacht zu nehmen wäre.

Im Westen empfiehlt der Bundesrat zum Zwecke der Ermittelung und Feststellung des bisherigen Ergebnisses der Bestrebungen für Hebung der schweizerischen Pferdezucht Pferdeschauen zu veranstalten und dafür zu sorgen, daß die aus England gezogenen Pferde sammt ihrer Nachkommen zu den Schauen herbeizogen werden, sowie dem Departement für die Abordnung von eidgenössischen Experten an dieselben Kenntnis von allen bis zu Ende des laufenden Jahres abzuhalten Pferdeschauen zu geben.

— (Vom Dienst befreite Offiziere.) Es ist in jüngster Zeit mehrfach vorgekommen, daß Offiziere des eidgen. Staates als vermöge kantonaler Beamtungen zeitweilig vom Dienst befreit vorzumerken waren. Der Bundesrat hat davon Veranlassung genommen, daß Militärdepartement zur Begutachtung der Frage einzuladen, ob das Verbleiben solcher Offiziere im eidg. Stabe nach Sinn und Geist der eidg. Vorschrift zulässig sei. Der Befund des Departements geht dahin, es liege im Interesse der Armee, wenn die derart eingesetzten Offiziere sich nicht ganz als ausgetreten betrachten, sondern vielmehr fortfahren, am Thun und Lassen der Armee nach ihrem Grade in Kommissionen, Experten, Vereinen u. s. w. Theil zu nehmen, und diese Aufstellung genehmigend hat der Bundesrat entschieden, daß die im fraglichen Verhältniß stehenden Offiziere auf dem Statut des Stabes pro memoria fortzuführen seien.

Aargau. (Über Kadetteninstruktör.) Dem „Schwizerboten“ entnehmen wir folgende Ansichten eines Offiziers über diesen Gegenstand:

„Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß fast an allen Kantons- und Bezirksschulen, ja sogar an vielen Gemeindeschulen Kadettenkorps organisiert sind, in welchen die jungen Schweizerbürger zur Erfüllung ihrer späteren Pflicht als Wehrmänner vorbereitet werden sollen. — Ohne Zweifel hat diese Institution schon sehr viel des Guten geleistet, indem schon mancher später tüchtige Offizier seine ersten militärischen Kenntnisse und die Neigung zum Militärwesen derselben verdankt. — Indessen will es uns scheinen, als ob in diesen Kadettenkorps bei wenig geringem Zeitaufwande für das schweizerische Wehrwesen weit mehr geleistet werden könnte, als dies meist der Fall ist. — Wenn wir nachsehen, welcher Unterricht gewöhnlich in diesen Kadettenkorps gegeben wird, so finden wir meist nicht viel mehr, als die Einübung der Exerzierreglemente verbunden mit obligatorischen Schlusmanövern, in welchen mit wenigen hundert, ja oft noch viel weniger Kadetten, gehärtige Schlachten abgespielt und ausgefochten werden. — Daß heraus für die eigentliche militärische Ausbildung des jungen Schweizers äußerst wenig Erfreuliches resultiert, ist wohl ziemlich leicht einzusehen; denn abgesehen von den häufigen Aenderungen in den Reglementen geht die Kenntnis derselben bei den jungen Leuten, bis sie in die Armee eingetreten, meist wieder vollständig verloren und dann gehört die Einübung derselben bekanntermassen nicht zu den anregendsten Beschäftigungen; ja wir glauben durchaus nicht zu übertreiben, wenn wir behaupten, daß schon viele, und besonders diejenigen, welche in Folge ihrer geltigen Kapazitäten später ausgezeichnete Mitglieder der Armee hätten werden können, durch die während ihrer ganzen Schulzeit jedes Jahr in ganz gleicher, einsammliger Weise wiederkehrenden Exerzierübungen gelangweilt wurden und dadurch schon in ihren jungen Jahren allen Geschmack für das Militärwesen verloren, was dann auch zur Folge hatte, daß sie

sich später, in das militärische Alter vorgerückt, auf jede nur denkbare Weise denselben zu entziehen, oder aber ihre Wehrflicht möglichst rasch als eine Last und Burde abzuthun suchen. — Wir wünschen nun keineswegs, die Exerzierübungen zu unterdrücken, denn sie bilden immerhin den Anfang zu aller militärischen Ausbildung; auch verkennen wir den sanitärischen Nutzen durchaus nicht, ja wir halten sie schon ganz besonders deshalb notwendig, weil sie die beste Gelegenheit bieten, den jungen Mann an militärische Disziplin und Ordnung zu gewöhnen. Freilich muß diese Disziplin und Ordnung dann auch gehandhabt werden und muß man vermieden, allzu junge Knaben einzurichten. — Wir wünschen also und verlangen diese Exerzierübungen und zwar namentlich in den ersten Jahren der Kadettenstrukturen. Später aber, wenn der Kadett mit der Soldaten- und Kompanieschule und mit den Fertigkeiten des Tiraillurdienstes eingearbeitet vertraut ist, muß ihm durchaus ein Mehreres geboten werden, soll ihn nicht ein gewisser, höchst schädlicher Überdruss anwandeln. — Hierher rechnen wir in erster Linie einen allerdings beiderleiartigen, aber auf Verhältnisse gegründeten Unterricht im Schießschießen mit Gewehr, der hier um so nothwendiger ist, als später in der Armee selbst, diesem so wichtigen Instruktionszweig der beschränkten Zeit wegen, nicht die Aufmerksamkeit gewidmet werden kann, die wünschenswerth, ja notwendig erschiene. — Um hierin eine gehörige Instruktion zu ermöglichen, halten diese Schießübungen Nicht- und Anschlagsübungen, sowie eine Beschreibung über die Behandlung der Gewehre voran zu geben. — Weitere Instruktionszweige für die höheren Klassen wären Übungen im Kartensenken im Terrain selbst, verbunden mit militärischer Terrainlehre, woran sich dann noch Übungen in der Anfertigung kleiner Gegenstände und in der Beschreibung von Terrainabschätzungen und Kommunikationen, sowie im Distanzschärfen mit Vorhells anknüpfen lassen. — Der Kadett erwirbe sich hierbei Kenntnisse und Fertigkeiten, welche ihm in seinem ganzen Leben nicht wieder verlieren gehen und ihm später, nebenbei gesagt, nicht blos in der Armee, sondern in allen möglichen Lebensstellungen von unverkennbarem Nutzen sein würden, seine Beobachtungs- u. d. Auflassungsgabe schärfen und ihm eine gewisse Routine in der Wiedergabe seiner Beobachtungen durch Schrift und Zeichnung verleihen könnten. — Den Schlüsselstein dieser Übungen im Freien dürften Darstellungen kleiner einzelner Geschehensmomente, wie des Angriffs eines Defile, einer Brücke, eines Haufencampusses, eines Waldsaumes u. s. w. bilden, wobei man sich indessen streng zu halten hat, greife, zusammenhängende, aus vielen einzelnen Momenten zusammengesetzte Marsches anzugreifen zu wollen, welche doch nicht gehörig durchgeführt werden können und für die ehehain das richtige Verständnis bei den meisten Theorieanhängern mangeln wird, so daß sie in eine reine Spielerei ausarten. — Gewiß die Übungen im Freien. An dieselben müßte sich nun aber nothwendigerweise während des Winters ein theoretischer militärischer Unterricht (1 bis 2 Stunden wöchentlich) anschließen, einerseits um die praktischen Übungen des Sommers gehörig vorzubereiten und anderseits um die theoretische Ausbildung gleichen Schritts mit der praktischen halten zu lassen. — Dieser Unterricht wäre wieder nur von den höheren Klassen zu besuchen und hätte namentlich folgende Gebiete zu umfassen. — In erster Linie Waffenlehre mit Schießtheorie. Wir sagen hier ausdrücklich „Waffenlehre“ und nicht etwa Gewehr oder Geschützkenntniß. In einer Nomenklatur darf diese Theorie nicht ausarten, sondern es müssen die Konstruktionsgrundlage der Waffen im Allgemeinen erläutert werden und erst nachdem eine solche Grundlage gelegt ist, können unsere elzernen Gewehre und Geschüze im Detail behandelt werden, für die dann auch viel mehr Verständnis vorhanden sein wird. — Die Schießtheorie dient als Vorbereitung auf die Schießübungen des Sommers und muß dem entsprechend gelehrt werden. — Als weitere Lehrgegenstände des militärischen Unterrichtes während des Winters wären dann noch zu bezeichnen: „Militärerziehung“, wovunter wir eine kurze Erklärung über die wichtigeren schweiz. Militärgesetze und die Zusammensetzung der taktischen und strategischen Einheiten verstehen, dann im Fernen aus der „Taktik“, Geschlechterweise der einzelnen Waf-

fengattungen, Anwendung der Exerzierreglemente im Terrain. — Endlich können hier noch die einfacheren Objekte der Feldbefestigung zur Sprache kommen und die Elemente der militärischen Terrain-Darstellung und Kartographie berührt werden. — Eine solche Kombination zwischen praktischem Unterricht im Sommer einerseits und theoretischem im Winter anderseits wird gewiß ihre Früchte tragen, nur muß derselbe in gehörige Übereinstimmung gebracht werden. — Allerdings wird es bei einem solchen Unterrichtsgang nicht möglich sein durch brillante Verstellungen an Jugendfesten und Maientagen zu glänzen, wohl aber wird sich der wohltätige Einfluß einer solchen, auf die Bedürfnisse geprägten Instruktioneweise in der Armee bald fühlbar machen, der Nutzen wird wenig in die Augen springend, aber im Grunde gewiß nur um so größer sein. — Wir haben bei diesen Vorschlägen keine Rücksicht genommen auf verschiedene Waffengattungen bei den Kadetten, wir können auch dieser Ausschließung in Infanterie und Artillerie keinen großen Werth beilegen; denn die Aufgabe der Kadettenkorps kann offenbar nicht darin liegen, den einen zum guten Kanonier, den andern zum Infanteristen auszubilden, sondern der Zweck ist nur der, einen jeden zum tüchtigen Soldaten, Unteroffizier oder Offizier überhaupt vorzubereiten. — Nichtsdestoweniger lassen wir diese Einschaltung in Artilleristen und Infanteristen gerne bestehen, da es den jungen Leuten Vergnügen macht, sich zu einen oder andern Waffe zählen zu können; wir müssen aber verlangen, daß der theoretische Unterricht sowohl, als auch der praktische, soweit er nicht speziell das Exerzieren betrifft, beiden Waffengattungen gleichmäßig ertheilt werde, auch hätten die Kanoniere die Schießübungen mit Gewehr mitzumachen. — Schließlich erlauben wir uns noch, auf einen Nebelstand hinzuweisen, welcher in den meisten Kadettenkorps existirt, wir meinen die außer allem Verhältniß starken Kavetteamasken. So groß unsre Verehrung für die Musik ist, müssen wir doch dagegen protestiren, daß die Kadettenkorps zu Musikschulen umgewandelt werden. Sie sollen nicht Verberlungsschulen für Musikantern, sondern für Soldaten sein.

Luzern. (Preisaufgaben des kantonalen Offiziersvereins.) Auf Anregung des Präsidenten, Herrn Oberstl. Thalmann, hat der Vorstand des kantonalen Offiziersvereins beschlossen, auf den Zeitpunkt des diesjährigen kantonalen Offiziersfestes zwei Preisaufgaben auszuschreiben. Dieselben lauten wie folgt:

Preisaufgabe A.

Der Feind hat die Ware bei Bern überschritten und Detachemente bis Langnau-Huttwil vorgeschosben.

Dem Feinde gegenüber steht hinter der Neuh eine schweizerische Armeedivision in der Organisation begriffen.

In Verbindung mit derselben liegt bei Rothenburg-Neuenkirch-Hellbühl eine aus 4 Infanteriebataillonen, 1 Schützenbataillon, 1 Dragonerkompanie, 1 Batterie und 1 Ambulanceabteilung kombinierte Brigade eng kantonirt, thielweise in Bivouacs; Hauptquartier Rothenburg.

Das Vordringen einer starken Kolonne durch das Entlebuch wird signalisiert. Nun liegt die Vermuthung nahe, dieselbe werde bei Wohlhusen sich links zu entwickeln suchen — links aufmarschieren — um über Ruewil-Hellbühl gegen Luzern vorzudringen.

Die kombinierte Brigade erhält den 10. Mai Morgens 9 Uhr Befehl, dem Feinde entgegenzugehen und bei Ruswil Bivouacs zu beziehen und Vorposten aufzustellen.

Aufgaben:

1. Welche Waffengattungen kantonieren und welche Bivouakien in der ersten Aufstellung? — Auswahl der Kantonments und der Bivouakplätze. Bearbeitung der Dislokationen. Alarmsplätze für die taktischen Einheiten. Rendezvous-Stellung für die Brigade. Einrichtung der Verbindung zwischen den Kantonments und den Bivouaks-Kantonments- und Lagerwachen, deren Anzahl, Stellung und Stärke. Anordnung in Bezug der Bergsteigung.

2. Alarmierung, Abmarsch aus den Kantonments und den Bivouaks auf den Sammelplatz der Brigade. Marschordnung

der taktischen Einheiten. Marschbericht von den Führern der Geschwaderinheiten.

3. Ordres de bataille der Brigade für den Vormarsch, Stärke und Zusammensetzung der Marschsicherungstruppen.

4. Wahl der Bivouakstelle am Bestimmungsort. Wie, d. h. in welcher Formation bivouakiren die taktischen Einheiten und das Ganze? Stärke und Zusammensetzung der Vorposten, Aufstellungsplätze und Stärke der einzelnen Feldwachen und besonders Posten. Organisation des Patrouillendienstes, Vorschriften für die Patrouillen. Wohin melden?

5. Dispositionen für den Fall eines Angriffes. Wahl der Rückzugslinie.

Bei Bearbeitung obiger Aufgaben sollten vorzüglich die schweizer Reglemente im Auge behalten werden. Zu empfehlen sind ferner: „Die eldg. Armee im Felde“ von Oberst Rothpletz, „Der Dienst im Felde“ von Elgger und Buschbels Heldorffs „Feldtaschenbuch für preußische Offiziere aller Waffen.“

Beim Vorstand kann in Erfahrung gebracht werden, wo die angeführten Werke leichtweise oder kaufweise zu haben sind.

Es ist den Herren Offizieren freigestellt, die Aufgabe in ihrem ganzen Umfange, oder der einzelnen Waffen oder auch nur einzelne durch Ziffern bezeichnete Abschnitte zu behandeln, leichter immerhin aber in den Rahmen der ganzen Aufgabe.

Preisaufgabe B.

Über rationelle Fußbekleidung.

Aufhandlung über die anatomische Beschaessheit des Fußes, mit besonderer Berücksichtigung seiner Entwicklung und Erziehung zur Marschtüchtigkeit. Einlässliche Angaben über Konstruktion und Stoffbeschaffenheit der Fußbekleidung. Einige Bemerkungen über innere Fußbekleidung, sowie über Behandlung und Pflege der Füsse vor und auf dem Marsche.

Diese Abhandlung soll möglichst klar und kurz gehalten werden, indem beabsichtigt wird, bei entsprechender Bearbeitung derselben in Form einer Broschüre unter den Truppen Verbreitung zu geben.

Ein aus drei Offizieren bestehendes Preisgericht, vom Vorstand gewählt, hat über die Lösungen der Preisaufgaben, die ihm bis 15. September eingesandt werden sollen, zu referieren und zu entscheiden. Für die beste Lösung der Preisaufgabe A ist ein silberner Becher und der Preisaufgabe B ein Offiziersrevolver als Preis bestimmt.

Der Vorstand heißtt und wünscht wohl nicht vergebens, es werde dieses neue Institut der Preisaufgaben, das sehr geeignet ist, zur militärischen Tüchtigkeit anzutreten, bei den Offizieren die verdiente Berücksichtigung finden und recht viele Lösungen der Preisaufgaben erfolgen. Nur wenn der Offizier stetsfort an seiner militärischen Ausbildung arbeitet, wird er ein tüchtiger Führer werden und in ersten Tagen das Vaterland zu schützen wissen.

— (Nekrutenkurs und Feldmanöver.) Mit 28. Mai ging der diesjährige erste Infanterie-Nekrutenkurs zu Ende, welcher am 25. April begonnen hatte. Die Zahl der Nekruten belief sich auf zirka 280.

Die Instruktionstage von fünfthalb Wochen — zwar zufolge unseres neuen kantonalen Militärgesetzes um ein Erleichterliches länger als die frühere — ist noch immer eine zu kurze Spanne, um den jungen Mann, der vielleicht das erste Mal über die Mark seiner Heimatgemeinde tritt, öfters seiner Muttersprache nicht einmal soweit mächtig ist, um den einfach und fastlich ertheilten Unterricht zu verstehen, zum wehrfähigen Bürger zu machen. Wer aber die in Instruktion befindliche Truppe in den ersten Tagen nach ihrem Einrücken gesehen und gegen Ende der Schule wieder beobachtete, der mußte sich gestehen, daß gewaltig gearbeitet worden, Instruktoren und Offiziere haben ihre mühevolle und aufreibende Aufgabe auf's eifrigste und erfolgreichste erfüllt. Und wo sich Lücken und Unvollkommenheiten bemerkbar machten, da griff der allsehende Oberinstruktor, Hr. Oberstleutnant Thalmann, tadelnd oder ermunternd, zügelnd oder anspornend stetsfort ein.

Es verdient hier auch bemerkt zu werden, daß die Instruktionsweise, fern von mechanischer Drillerei, auf selbstständiges Denken berichtet und die Behandlung der Schüler eine angemessene und angemessene ist.

Der Instruktion in der Kaserne und auf dem Exerzierfeld gingen praktische Übungen zur Seite und wurde z. B. am Auffahrtstage ein Ausmarsch gemacht, um den Feuerwachtdienst auch auf ungewohntem Terrain einzubüben. Die unsägliche Witterung, die übrigens fast während des ganzen Instruktionskurses andauerte und denselben bedeutend beschwerlicher und ungesunder machte, mochte das Kommando veranlaßt haben, von dem sonst projektiert gewesenen zweitägigen Ausmarsch nach den Verbergen des Platzen zu abstricken und dafür eine kleinere Excursion zu machen. Am Auffahrtstage, nach eingemessenem Frühstück, brach das kleine Heer, bestehend in dem zu ziemlich Rekrutendetachement, welchem die hier in der Schule befindlichen Gulden zugethieilt wurden, unter Kommando des Hrn. Oberstl. Thalmann auf. Seinem Ausmarsch lag folgende Supposition zu Grunde:

Der Feind steht im Suhren- und Wiggenthal. Von unseren Truppen liegt in und um Luzern eine Halbbrigade Infanterie nebst einer Kavallerieabteilung kantonirt.

Die vor Tageanbruch ausgezogenen Reiterabteilungen und Schlepppatrouillen haben übereinstimmend eine offensive Bewegung des Feindes als bevorstehend gemeldet, da kleinere Reiter- und Infanterietrupps bei Ruswil und Neuenkirch bemerkt werden. Zugfolge dessen wird dreien Kompagnien Infanterie und einer Reiterabteilung Befehl ertheilt, dem Feinde entgegen zu marschieren, die wichtigsten Zugänge gegen Luzern zu eklippern, sich über Absichten und Stärke des Feindes soweit möglich zu orientiren und im Falle Zusammentreffens mit kleineren feindlichen Abtheilungen dieselben aufzuheben oder energisch zurückzuwerfen.

Entsprechend obiger Supposition marschierten die 3 Infanteriekompagnien sammt Reiterei gemeinsam bis oberhalb Gerlisichwyl. Eine Kompagnie zweigte hier rechts ab, indem sie sich als Streifpatrouille formirte und marschierte über Rothenburg zur Bahnhofstation „Giebel“, zwischen dieser und Wäglingen sich im Walde als Feldwache Nr. 1 aufstellend, um die Bahnlinie zu überwachen. — Eine antere Kompagnie segte den Marsch durch den Riffiwald über den Rothbach bis zum Holzhof fort und besetzte als Feldwache Nr. 2 die Kantonsstraße (Baslerstraße). — Ihr folgte eine weitere Kompagnie als Unterstützung, zweigte bei der Hillbühlerstraße links ab, ging ebenfalls mit entsprechender Marschsicherung gegen die Hillbühler Höhe vor und stellte sich bei Eichenrain als Feldwache Nr. 3 auf, zur Sicherung der Straße Ruswil-Hellbühl-Luzern. — Jeder der 3 Feldwachen wurden Gulden in gleich starken Abtheilungen beigegeben und mit dem Patrouillen- und Ordonnanzdienst betraut, sowie mit dem Polizeidienst hinter den Vorposten. — Hauptquartier war das Gehöft Lohren. Als Kommandant fungirte Hr. Major Suiter.

Den Offizieren und Soldaten war auf's Strengste und unter persönlicher Haftbarkeit Schonung der Folkulturen anbefohlen und den äusseren Posten, Schild- und Feldwachen Wege und Wälder zur Benützung angewiesen.

Da sich indeß nichts Feindliches zeigte, so wurde Nachmittags 4 Uhr der Rückmarsch nach Luzern angetreten.

— (Guiden-Nekruteneschule.) Die diesjährige Guidenrekrutenschule, von Hrn. Oberlieutenant Müller, Oberinstruktor der Kavallerie, mit gewohntem Eifer und Aufopferung geleitet, ging mit 2. Juni zu Ende.

Am 29., 30. und 31. Mai fand die Inspektion durch den Waffenchef der Kavallerie, Hrn. Oberst Schindler, statt.

Am Ende der sehr eingehenden Prüfungen sprach derselbe seine volle Zufriedenheit mit den tüchtigen Leistungen aus. Es war dieses ein Lob, welches dem Schulkommandanten, den Instruktoren und Schülern zu um so grösserer Genugthuung gereichte, als der Hr. Oberinstruktor der Kavallerie, als ächter Militär, mit dem Lob sehr sparsam umging, wodurch dasselbe einen besondern Werth erhält.

Die Fortschritte in der Schule waren durch anhaltend schlechtes Wetter sehr beeinträchtigt worden. Der Regen, welcher das Terrain auf der Almend oft so aufweichte, daß die Pferde bei jedem Schritt bis über die Fesseln in Keth versanken, bannte die Mannschaft größtenteils an die Reitschule und das Theoriezimmer. Gleichwohl bestellte sich die Rekrutenausbildung an zwei Infanterie-Regimentern und machte drei Rekognosierungsritte.

Wie bekannt, sind die Gulden eine Ordonnaanz-Musteret. Den Stäben zugethilft werden sie zum Dienst der Verbindungen, Nachrichten, der Ordonnaanzen, zur Handhabung der Heerespolizei, dann als Kolonnenführer bei kleineren Rekognosierungen und zu der Errichtung von Ordonnaanzkursen und Relaisstationen verwendet.

Nach dieser vielfachen Verwendung richtete sich das Schulprogramm. Wie bei jeder Kavallerie war dem Ritten verdecktermaßen die Hauptaufmerksamkeit zugewendet. Daran reihte sich Stalldienst, Satteln, Bäumen, Packen, Pferdekennnis, innerer Dienst, Wach- und Patrouillendienst, Fechten, Soldaten- und Zugsschule zu Fuß und zu Pferd, Plänkler- und Gulden Dienst, Kartenlesen und Terrainlehre. Die Offiziere und Aspiranten erhielten überdies Unterricht in den Begriffen der Strategie, der allgemeinen Taktik, der besondern Musterkunst und dem Generalstabendienst.

Der Unterricht im Ritten und den taktischen Übungen auf dem Exerzierplatz wurde von dem Hrn. Oberstl. Müller und den Herren Stabsmajor Kühne und Caviezel geleitet. Den Unterricht in den dienstlichen Fächern erhielten die beiden genannten Herren. Die H.H. Oberstlieutenants Bernard und Fischer gaben den Unterricht im Fechten, Satteln, Packen und der Soldatenschule zu Fuß. Die Pferdekennnis wurde den Offizieren und Aspiranten von Hrn. Oberstl. Müller, der Mannschaft von dem Pferdearzt gegeben. Hr. Oberstl. Müller hielt die Theorien über spezielle Kavallerie-Taktik für Offiziere und Aspiranten. Kartenlesen und Terrainlehre wurde von den H.H. Major Egger und dem Stabshauptmann de la Nive vorgetragen. Egger gab auch die Theorien über Strategie und allgemeine Taktik. Die Vorträge über Militär-Hygiene hielt Hr. Dr. Mühl des Sanitätsstabes.

Es ist eine auffallende Erscheinung, daß die Unterrichtsstunden für die Gulden bedeutend kürzer bemessen ist, als für die übrige Kavallerie, obgleich dieselben nebst dem allgemeinen Dienst eines Kavalleristen noch den besonderen, ziemlich viel umfassenden, Gulden-Dienst in gleich vollständigem Maße lernen müssen.

Solothurn. († Professor Lohbauer.) In Solothurn ist Professor Lohbauer gestorben und still zu Grabe geleitet worden. — Welchem von allen ältern Generalstabsoffizieren wäre der Name, die Persönlichkeit nicht bekannt gewesen? Professor Lohbauer hat durch seine 40 Jahre an der Generalstabsschule Taktik, Strategie, Terrainlehre, Kartographie und Kriegsgeschichte vorgetragen. Er war einer der Mitgründer der 1834 erschienenen „Schweizerischen Militärischen Zeitschrift“, blieb in der Folge lange ihr fleißiger Mitarbeiter und funktionirte (wenn ich nicht irre) auch einige Zeit als ihr Redakteur. Lohbauer war mit vorzüglichen Geistesgaben ausgerüstet und besaß eine seltene kriegswissenschaftliche Bildung; mit großer militärischen Kenntnissen verband er ein scharfes Urtheil. Seine Schreibart war schön, schwungvoll und anregend, wovon nebst mehreren sehr interessanten kriegsgeschichtlichen Arbeiten seine Geschriften am St. Gotthard 1799 einen Beweis liefern. Allerdings wurden die Verdienste des in der Heranbildung unserer jetzigen bedeutendsten Führer ergraute Mannes durch seine äußere Erscheinung und eigentümlichen Manieren vielfach beeinträchtigt. Diese, die mit den Jahren eher zu als abnahmen, wurden Ursache, daß man den alten Mann nicht mehr verwendete. Im Jahre 1866 war derselbe das letzte Mal in der Zentralsschule. Das Militärdépartement beabsichtigte, Professor Lohbauer im ebd. Stabsbureau zu verwenden, wo derselbe seiner Kenntnisse halber gute Dienste hätte leisten können, doch der Chef derselben wollte den alten Mann nicht in seiner Nähe haben. Lohbauer zog sich jetzt, unter das alte Eisen geworfen, nach Solothurn zurück, verbrachte hier

frank und gebrechen, ganz zurückgezogen, seine letzten Lebensjahre, bis der Tod ihn endlich von der unantastbaren Welt befreite. Es wäre zu wünschen, daß einer der vielen Schüler oder Kollegen des Freiburgers, dem mir über seinen Lebenslauf bekannt ist, die „Militär-Zeitung“ mit einer Biographie desselben befreien möchte. Ein Mann, der durch beinahe vier Decennien unserem Vaterlande mit Ausführung gedient hat, demselben all' seine Kräfte wiederte, der bei den meisten unserei höheren Offiziere die Grundlage ihrer militärischen Bildung gelegt hat, sollte nicht unbeachtet und ohne einen ehrenden Nachruf aus dem Kreise der Lebenden scheiden!

Bug. († Oberst Franz Müller.) In Zug ist der frühere ebdg. Oberst Franz Müller verstorben. Wir wollen einen Blick auf das Leben des Dausingefährten werfen.

Oberst Franz Müller war der Sohn des Altpannerherrn Müller. Im Jahre 1813 geboren, besuchte der Knabe die städtischen Lehranstalten in Zug und begab sich, nachdem er die Gymnasialstudien beendet hatte, zur krusischen Vorbereitung für das Fach eines Generals und Ingenieurs auf die Universität nach München und nachher zur weiteren sprachlichen Ausbildung nach Nancy in Frankreich. Nach seiner Heimkehr war ihm bald Gelegenheit, seine Kenntnisse, Erfahrungen und Meisterungen in den verf. Diensten Beziehungen, sowohl als angehender Architekt im Bau- und Strafanbau, als auch als praktisch bewährter Landökonom im Forst- und Alimentwesen, sowie frühzeitig schon als Militär- und offizieller Förderer des Schützenwesens im Militärsache geltend zu machen. In beiden Beziehungen war Oberst Müller ausnehmend thätig. Die Anregung einer besseren und eigenständigen Militärorganisation für den Kanton fand in ihm einen eifrigsten Förderer; seine Vorliebe für die Schützenwaffe und deren genaue Kennnis schuf aus den Schülern bald ein beliebtes Elitentreps, dessen Werth durch die von Müller angelegte Selbstbewaffnung wesentlich erhöht wurde, — ein Beweis zugleich, daß Müller fast das zunächst Praktische in's Auge fasste. Seine dahergängigen Kenntnisse und Erfahrungen fanden auch bald in weiteren Kreisen Anerkennung und wir sehen ihn bereits seit den ersten Jahren seiner militärischen Laufbahn beinahe ununterbrochen bis in's vorgängere Alter in verschiedenen eidgenössischen Stellungen thätig und wirtsam, so namentlich als Waffentechniker, als Inspektor und als Oberst der Schafshützen. Auch nach seinem Ausscheiden aus den eidgenössischen Stellen verblieb er noch als Mitglied der kantonalen Militätkommission und als zeitiger Präsident derselben bis zu seinem Hinschluß gewiß seiner Vorliebe und besonderen Neigung ein thätiger Förderer dieses Zweiges.

In politischer Beziehung gehörte Oberst Müller der liberalen Richtung an.

Bei Beginn des Sonderbundskrieges 1847 eilte Hr. Oberst Müller freiwilzig in das eidgenössische Hauptquartier und bat um Verwendung, doch war ihm keine Gelegenheit, sich auszuzeichnen, geboten. 1848 beteiligte er sich als Gefanpter von Zug bei den Berathungen über die neue Bundesverfassung.

Oberst Müller, ein einfacher Mann von nüchternem, gefundem Verstand, war einer der ältesten Beamten des Kantons Zug. Ein hartnäckiges Unterleibseiden, das seit längerer Zeit an der Gesundheit des sonst robusten Mannes nagte und wenig Aussicht auf Besserung ließ, triebte das geschäftige und arbeitsvolle Leben derselben im 70. Altersjahr. Das von der Behörde angeordnete und zahlreich besuchte Leichenbegängnis war der anstlichen Stellung des Verbliebenen würdig und angemessen.

Empfehle mich in Anfertigung von Farbenstempeln in Kupfer mit schöner tiefer Gravirung, billiger und ebenso dauerhaft, als die in Messing. Farbekästen, Wäschestempel, sowie mechanische Selbstfärberei liefere ebenfalls. Preiscurrant mit Probeabdrücken versendet gratis
H4662Y

G. Warth,
Galvaniseur in Winterthur.

Literarische Neuigkeit.

Im unterzeichneten Verlag ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Märkte der Truppen.

Eine Studie
über den
Mechanismus der Truppenbewegung.

Von M. von Süßmilch, gen. Hörrig,
Oberstleutnant z. D.

14 Bogen gr. 8 im Umschlag brosch. 1 Thlr. 10 Ngr.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.